

Gold-Rente: „Ein Kilo - das muss genügen!“

In vielen Diskussionen fällt mir immer wieder auf, wie engstirnig doch der eine oder andere Edelmetallinvestor ist. „Ich habe 1 Kg Gold! Das muss genügen!“ so der Wortlaut eines guten Freundes. Betrachten wir einmal dieses Kilo näher. Ein Kilo sind 1000 Gramm und das sind ca. 32 Unzen. Mengenmäßig ist das nicht gerade sehr viel. Bei der geldmäßigen Betrachtung wird es auch nicht besser: ca. 32.000 Euro (aktuell). Bei einer Verdoppelung des Goldpreises wären das 64.000 Euro - bei einer Verdreifachung 96.000 Euro. Ich will diese Zahlenreihe nicht bis ins Unendliche treiben, auffällig ist aber, dass dieses Vermögen zum Leben nicht reicht. Unterstelle ich einen aktuellen monatlichen Geldbedarf von ca. 2.000 Euro, so wäre das Kilo Gold meines Freundes entweder nach 16 Monaten, 32 Monaten oder aber nach 48 Monaten verbraucht. Was kommt nun nach diesem Kilogramm Gold? Das einzige was dann noch bleibt ist das Vertrauen in die Hoffnung oder aber in die sicherlich sehr unsicheren staatlichen Systeme.

Aus meiner Perspektive kommt die Mengendiskussion in der Edelmetall-Szene zu kurz. Zu viele glauben mit zu wenig Menge zu viel Erfolg haben zu können.

Ein edelmetallbasiertes Vermögen, egal in welcher Währung betrachtet, liegt eben halt nicht nur ausschließlich am Unzen-Preis sondern besonders am mengenmäßigen Multiplikator.

Vertrauen ist bekanntlich gut, Misstrauen in die staatlichen Vorsorgesysteme ist nicht nur besser, sondern in Zukunft auch überlebensnotwendig.

Sicher ist, dass die staatlichen Altersvorsorgesysteme kaum die monatlichen Auszahlungen vornehmen werden, wie derzeit von den politisch Verantwortlichen behauptet wird. In meiner Überlegung dürfte sich die Auszahlung wohl irgendwo in dem Bereich des Sozialfürsorgersatzes - vielleicht etwas höher - abspielen. Kurzum, wer einigermaßen am Leben teilnehmen will, muss sich mengenmäßig mit Edelmetallen beschäftigen.

In meinem nun folgenden Beispiel stütze ich die Berechnung ausschließlich auf das Edelmetall Gold. Ferner unterstelle ich in der Beispielrechnung, dass die Kosten für die Lebenshaltung nicht höher steigen werden, als der Goldpreis. Sicherlich wird dieser Preis in der Praxis eine gewisse Variabilität haben, jedoch ist diese nicht vorausschaubar und somit auch nicht seriös in mein Beispiel einzurechnen.

Wie oben bereits erwähnt wird angenommen, dass monatlich ein Geldbedarf von 2.000 Geldeinheiten (GE) benötigt wird. Ich möchte übrigens dieses Beispiel nicht in der Geldeinheit Euro rechnen, da diese Währung vermutlich nicht mehr lange Bestand haben wird. Geldeinheit (GE) ist in meinem Beispiel ein seriöser, alternativer Währungsbegriff.

Als staatliches Entgelt in Höhe eines Sozialfürsorgersatzes nehme ich 500 GE an und subtrahiere diese von dem monatlichen Bedarf von 2.000 GE. Somit verbleiben 1.500 GE, die durch das Edelmetall Gold gedeckt werden müssen.

Eine weitere Annahme zu der Berechnung ist der Kurs von einer Unze Gold. Diesen setze ich mit 1.000 GE fest. Also benötigen wir pro Monat 1,5 Unzen Gold, um unsere Versorgungslücke schließen zu können.

Um das System aussagefähig zu machen, wird noch die zu erwartende Lebensdauer benötigt. Diese setze ich mit 80 Jahren an. Will sich unser Proband im Alter von 65 Jahren zur Ruhe setzen, müsste dieser für 15 Jahre ein entsprechendes Edelmetallpolster auf der hohen Kante haben.

Pro Jahr wären das immerhin 18 Unzen gelbfarbened Edelmetall. Auf 15 Jahre hochgerechnet sind das sage und schreibe 270 Unzen Gold oder deutlicher ausgedrückt ca. 8,4 Kilo Gold. Lt. aktuellem Goldpreis sind das ca. 270.000 Euro.

Diese wirklich sehr simple Rechnung zeigt auf, vor welchen Herausforderungen wir eigentlich stehen.

Das Kilogramm von meinem Freund reicht eben doch nicht. Die wirkliche Herausforderung hat eine ganz andere Dimension.

Ist unser Proband 20 Jahre alt, so müsste er in den kommenden 45 Jahren pro Jahr 6 Unzen Gold kaufen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wäre dies ein Investment von 6.000 Euro jährlich bzw. 500 Euro pro Monat.

Drastischer wird die Situation unseres Versuchskaninchens, wenn bereits der 40. Geburtstag gefeiert wurde. Somit müssten die 270 Unzen in nur 25 Jahren gehamstert werden, also ca. 11 Unzen (10,8 oz.) p.a. bzw. knapp eine Unze (0,9 oz) im Monat. In aktuellen Geldeinheiten sind das immerhin 900 Euro pro Monat bzw. 10.800 Euro im Jahr.

Diese rein theoretische Rechnung soll verdeutlichen, über welche Mengen Edelmetall bei einer seriösen Vorsorge diskutiert werden muss. Die alleinige Entwicklung und oftmals ausschließliche Betrachtung des Goldpreises wird einfach nicht genügen, um ans Ziel zu kommen.

Ich bitte Sie, diese Rechnung mit in Ihre Vorsorgepläne zu nehmen, damit Sie keine böse Überraschung erleben. Die Inflation und ander staatliche Enteignungsmaßnahmen klopfen schon leise an der Tür!

Dr. T.